

stadt :gestalten Bergisch Gladbach



Rheinisch-Bergischer Kreis



regionale2010

**2. Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 16. Oktober 2008 in
der VHS Bergisch Gladbach
Protokoll**

stadt :gestalten | Bergisch Gladbach

Zweite Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 16. Oktober 2008 in der VHS Bergisch Gladbach

Schwerpunktthema des Abends: Städtebauliche Entwicklungspotenziale und Verkehr in der zentralen Stadtmitte

Einführung

Horst Schönweitz vom Büro pp als begrüßt die etwa 20 Anwesenden. Er beschreibt den geplanten Ablauf des Abends. Diese zweite Werkstattveranstaltung widmet sich den Themen:

- Städtebauliche Entwicklungspotenziale bislang minder genutzter Flächen und
- Entwicklung des innerstädtischen Verkehrskonzepts

Horst Schönweitz fragt nach Einverständnis oder Einwänden zum Protokoll der ersten Werkstatt. Die Akteure stimmen dem Protokoll zu. Anschließend zitiert er die wesentlichen Anregungen, die die Arbeitsgruppe Kernbaustein Geschäftsbereich zum Thema Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere der Fußgängerzone, erarbeitet hat:

Erste Werkstatt:

Gestaltung der Fußgängerzone, der Stadtplätze und Eingänge in die Stadtmitte

Zielvereinbarungen | Funktionale Anforderungen

- Fußgängerfreundlicher, zonierter Querschnitt mit einzelnen Funktionsbereichen
- Gut begehbares Pflaster mit hoher Qualität
- Möglichst barrierefreie Zugänge zu den Geschäften
- Beleuchtungskonzept, Verbesserung des Sicherheitsgefühls
- Orientierung, Übersichtlichkeit, Leitsystem für Fußgänger
- Möblierung: Sitzgelegenheiten, Spielgeräte, Fahrradständer, Mülleimer, öffentliches WC

Zielvereinbarungen | Gestaltung, Kunst und kulturelle Angebote

- Herstellen eines einheitlichen, „aufgeräumten“ Bildes
- Verwendung des bestehenden Natursteins in Teilflächen
- Neusortierung von Bäumen
- Querverweise in die Seitenstraßen, die jeweils über einen eigenen Charakter verfügen
- Besondere Gestaltungselemente: Wasserlauf, Thema Mühlenrad, Keppels Büdchen, Klang-Skulpturengarten, interkultureller Garten
- Gestalterische Betonung von Platzflächen und Raumaufweitungen
- Garten Villa Zanders wird als Ideenteil in den Wettbewerb aufgenommen

Zielvereinbarungen | Aufenthaltsqualität und Raum für Kinder und Jugendliche

- Sicherheit, Übersichtlichkeit und Sauberkeit
- Unterschiedliche Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte
- Spielgeräte für alle Altersgruppen
- Familienschwerpunkt Trotzenburg-Platz

- Raum für Veranstaltungen
- Angebote für Jugendliche: Skaten im Formpark, Festivals, „junge“ Geschäfte

Kontroverse Diskussion

- Charakter des öffentlichen Raums: zukunftsorientiert und modern oder eher traditionell mit warmer Atmosphäre?
- Gliederung der lang gestreckten Hauptstraße in einzelne, unterschiedlich gestaltete Bereiche?
- Offene Sichtachsen oder Unterbrechen von Sichtachsen durch Bepflanzung und Möblierung?

Anschließend wird aus dem Kreis der Akteure eine Frage zum Verständnis des geplanten Ablaufs des Umbaus der Fußgängerzone gestellt: „Wann ist die Umsetzung der Maßnahme zu erwarten?“ Michael Günther von der Stadtverwaltung, Fachbereich Verkehrsflächen, gibt zu Bedenken, dass alle Hausanschlüsse in der Hauptstraße zunächst erneuert werden müssen. Optimistisch gerechnet könne man hiermit noch im Jahr 2009 beginnen. Danach könne der Umbau der Straße sich frühestens im Jahr 2010 anschließen.

Herr Günther bittet um folgenden Zusatz zu den Zielvereinbarungen der ersten Veranstaltung: Bei den funktionalen Anforderungen ist die gute Befahrbarkeit der Fußgängerzone für Anlieferungen dringend zu berücksichtigen. Naturstein, und insbesondere der bestehende Naturstein, ist im befahrbaren Bereich bezüglich seiner Haltbarkeit als kritisch einzustufen. Neuer Naturstein kann aber als Gliederung, Rinne oder Traufpflaster eingesetzt werden.

Städtebauliche Entwicklungspotenziale im zentralen Geschäftsbereich

Ina Schauer vom Büro pp als erläutert anhand einer Beamer-Präsentation konzeptionelle Ansätze für eine Entwicklung der Flächen nördlich der Gohrs- und Schnabelsmühle. Hier bestehen nicht nur große städtebauliche Entwicklungspotenziale, für die ungeordneten rückwärtigen Flächen gibt es gleichwohl einen hohen Handlungsbedarf. An dieser Stelle präsentiert sich die Stadtmitte dem Vorbeifahrenden, hier erhält der Besucher einen ersten Eindruck von der Stadt. Die skizzierten Ideen werden zur Diskussion gestellt.

Der erste Vorschlag zeigt, welche Möglichkeiten durch Zusammenlegung der vielen einzelnen Grundstückspartellen entstehen würden. Weitestgehend werden die Grundstücke heute zum Parken und Anliefern genutzt. Da die Grundstückspartellen oftmals sehr schmal und klein sind, ist deren Nutzbarkeit unbefriedigend. Viele Einfahrten und Fahrspuren sowie unterschiedliche Gestaltungen erzeugen ein unruhiges, unaufgeräumtes Erscheinungsbild.

Durch Zusammenlegen der einzelnen Partellen könnte eine Gesamtlösung für Stellplatzanlagen in den rückwärtigen Bereichen mit einem einheitlichen Erscheinungsbild hergestellt werden. Darüber hinaus könnte die räumliche Qualität durch Fassadensanierungen oder bauliche Erweiterungen der Geschäftsräume an der Hauptstraße in die Tiefe der Grundstücke entscheidend verbessert werden.

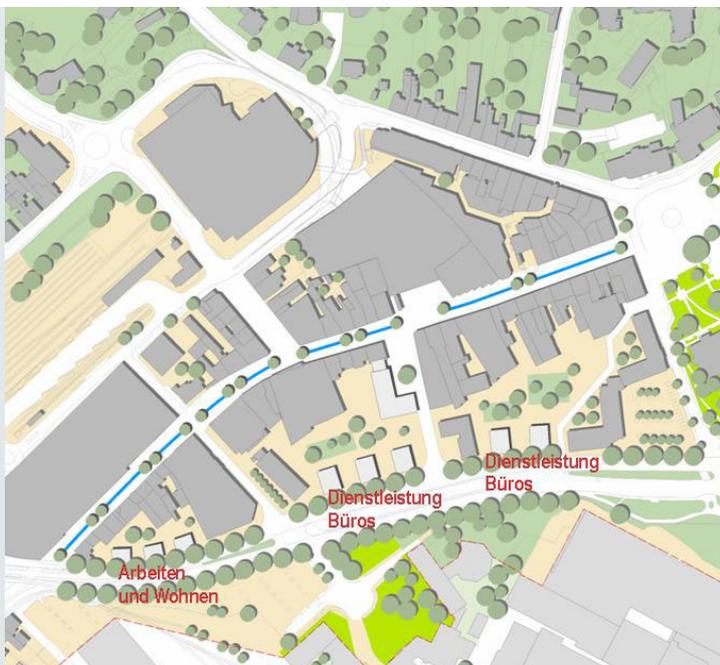
Veränderungen in der Straße, wie Verminderung des befahrbaren Straßenquerschnitts auf ein notwendiges Minimum und Bepflanzung, könnten Gohrs- und Schnabelsmühle in einen attraktiven Stadtboulevard verwandeln.



Eine weitere Idee baut ebenfalls darauf auf, dass eine Einigkeit zwischen den einzelnen Grundstückseigentümern erzielt werden kann. Wesentlicher Ansatz ist die Schaffung einer räumlichen Kante zur Gohrs- und Schnabelmühle durch Gebäude. In der ersten Skizze ist eine offene Bauweise dargestellt. Diese Gebäude könnten sowohl als Einzelprojekte wie auch als Gesamtprojekt entwickelt werden. In der zweiten Skizze sind geschlossene, größere Bauprojekte schematisch dargestellt. Beide Varianten unterstellen eine weitgehend unterirdische Unterbringung der notwendigen Stellplätze sowie die Schaffung und Gestaltung grüner Innenbereiche zur Gewährleistung einer geordneten städtebaulichen/ stadtgestalterischen Entwicklung. Auch hier sorgt eine Umgestaltung der Gohrs- und Schnabelmühle zum grünen Stadtboulevard für ein vollkommen neues Erscheinungsbild.

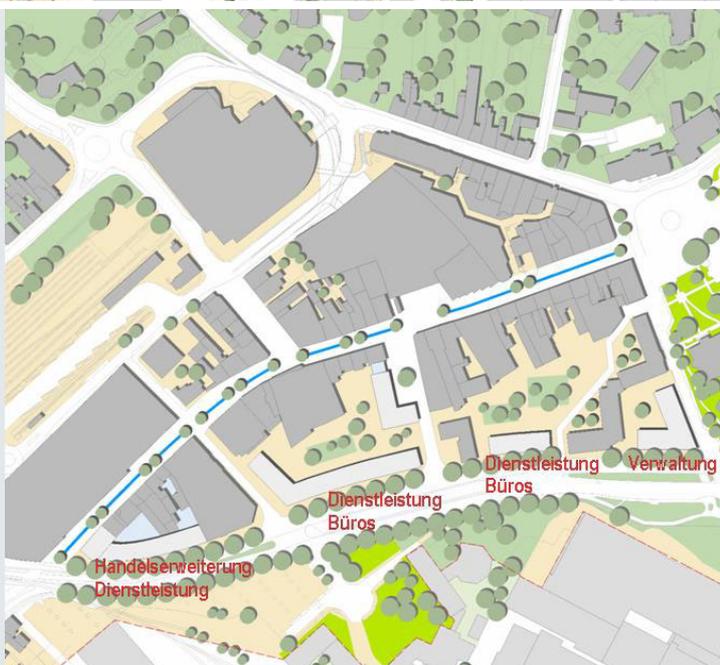
Bebauung an der Gohrmühle

- Fassadensanierung
- Straßenbegleitende Bebauung, Dienstleistung und Büros in offener Bauweise
- Parken unterirdisch
- Grüne Innenbereiche
- Grüner Stadtboulevard



Bebauung an der Gohrmühle

- Fassadensanierung
- Straßenbegleitende Bebauung, Dienstleistung, Büros und Handelserweiterung in geschlossener Bauweise
- Parken unterirdisch
- Grüne Innenbereiche
- Grüner Stadtboulevard



Ergebnisse der anschließenden Diskussion zum Thema Städtebauliche Entwicklungspotenziale im zentralen Geschäftsbereich

Es besteht Einigkeit darüber, dass die Grundstücke entlang der Gohrs- und Schnabelsmühle das Stadtbild wesentlich bestimmen und die heutige Situation städtebaulich und architektonisch unbefriedigend ist. Das Regionale 2010 - Projekt RegioGrün mit Radweg und offen gelegter Strunde im Bereich der Papierfabrik Zanders verstärken den Handlungsdruck auch in diesem Bereich bestehender Rückseiten entlang der Straße Gohrsmühle/ Schnabelsmühle.

Gleichzeitig werden die Potenziale, die die Flächen bieten, gesehen. Eine zukünftige Entwicklung ist anzustreben. Aber wie kann eine Entwicklung vor dem Hintergrund der vielen Einzeleigentümer vorangetrieben werden?

- Alle Eigentümer sollten in moderierten Gesprächen gemeinsam an einen Tisch geholt werden.
- Die ISG bietet ihre Mithilfe an, die betreffenden Eigentümer auf die Problematik anzusprechen.
- Eine Visualisierung von Projekten auf der Fläche könnte vielleicht helfen, Anreize für die Realisierung von Ideen zu schaffen.
- Es wird angeregt, dass auch die Fläche Paas (Bereich StadtKulturGarten) bei weiteren Entwicklungsüberlegungen mitbetrachtet werden sollte.

Weiterhin wurde darüber diskutiert, welches Projekt ein erster Schritt, die Initialzündung für den gesamten Bereich sein könnte:

- Einige sind der Auffassung, dass den Maßnahmen im öffentlichen Raum - Straßenbegrünung und -umbau – die privaten Maßnahmen folgen würden.
- Es wurde die Frage aufgeworfen, ob eventuell ein städtischer Verwaltungsbau im Bereich der Schnabelsmühle (derzeit Parkplatzfläche) hier der Start für weitere bauliche Entwicklungen entlang der Gohrsmühle sein könnte.
- Es besteht Einigkeit darüber, dass die Entwicklung in Stufen vorangetrieben werden kann.

Eine wesentliche Frage ist die nach den Inhalten der Entwicklung. Welche Projekte eignen sich auf den vom Straßenlärm belasteten Grundstücken?

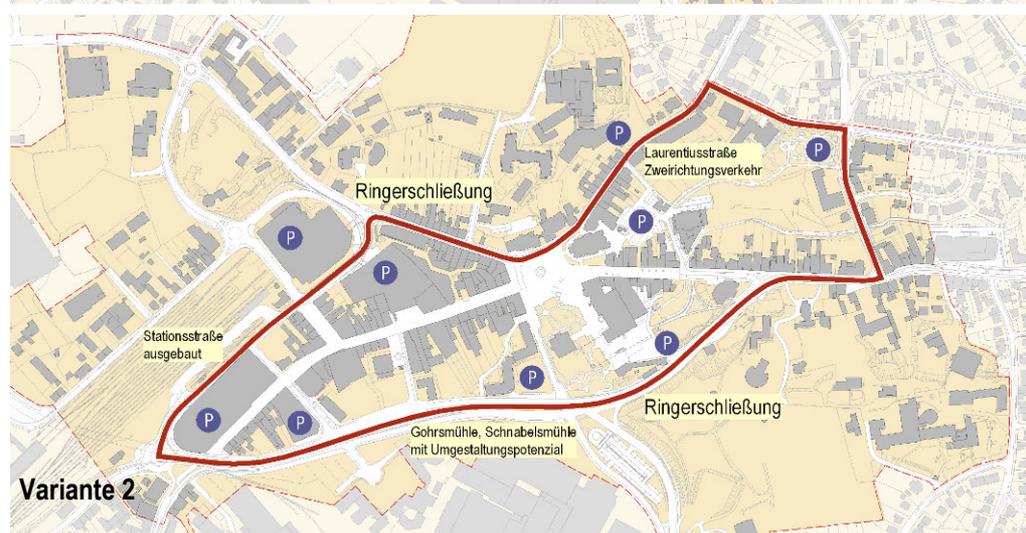
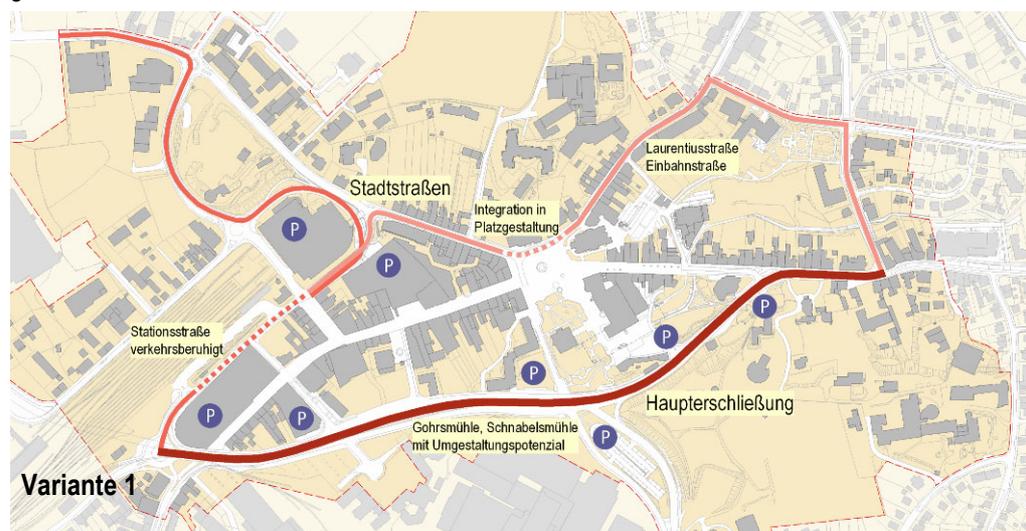
- Die Nutzung der Flächen mit geordneten und gestalteten Gemeinschaftsstellplatzanlagen wird als gute Option eingeschätzt. Kritisch wird die Erstellung von zusätzlichen ebenerdigen Parkplatzflächen in den rückwärtigen Bereichen entlang der Gohrsmühle beurteilt und die Frage gestellt, ob hierfür ein Bedarf erkennbar sei. In jedem Fall sollte jedoch berücksichtigt werden, dass der Lebensmittelmarkt eigene Stellplätze in größerer Zahl braucht.
- Ein Stufenkonzept sollte zunächst das „Ordnen der Grundstücke und Parkplätze“ beinhalten, eine städtische Raumkante ist als langfristiges Ziel anzustreben.
- Wohnen sollte trotz der schwierigen Lage an der Hauptverkehrsstraße nicht ausgeschlossen werden.
- Bauleitplanung und eventuell Gestaltungssatzung könnten die lenkenden Instrumente für eine geordnete städtebauliche Entwicklung sein.

Einführungsvortrag zu aktuellen Verkehrsstudien

Ina Schauer vom Büro pp als erläutert anhand einer Beamer-Präsentation Ideen und Ergebnisse der aktuellen verkehrsplanerischen Überlegungen. Zwei alternative Modelle zur Hauptverkehrsführung in der Bergisch Gladbacher Stadtmitte werden vorgestellt.

In Variante 1 wird, ähnlich der heutigen Verhältnisse, das Band Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße als Hauptverkehrsachse betrachtet. Die nördlichen Straßen der Stadtmitte, wie Stationsstraße, Paffrather Straße und Laurentiusstraße sind sekundäre Verkehrswege mit entsprechend geringerer Verkehrsbelastung. Dies ermöglicht eine zukünftige Umgestaltung der Stationsstraße, die gestalterische Integration der Laurentiusstraße in den Konrad-Adenauer-Platz und erhält die Laurentiusstraße als Einbahnstraße.

In Variante 2 wird das Verkehrssystem als Innenstadtring betrachtet. Alle Straßen würden von ähnlichen Verkehrsmengen belastet. Ein weiterer Ausbau der Stationsstraße und die Öffnung der Laurentiusstraße für den Zweirichtungsverkehr wären bei diesem Konzept notwendig. Ein Parkleitsystem für Auswärtige würde in dieser Variante alle größeren Stellplatzanlagen der Stadtmitte aufnehmen können, während es sich in Variante 1 auf die südlichen Stellplatzanlagen beschränken würde.



Erste konzeptionelle Ansätze für die Knotenpunkte der Hauptverkehrsachse Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße werden dargestellt. Diese Ansätze sehen für die Knotenpunkte mehrere Kreisverkehrsplätze im Band der Hauptverkehrsachse vor. Mit dieser grundsätzlichen Änderung der Organisation der Knotenpunkte kann der Querschnitt der dazwischen liegenden Straßenabschnitte zum Teil deutlich reduziert werden. Außerdem eröffnet sich so eine umsetzbare und zudem stadtverträgliche Lösung für den Knoten Odentaler Straße/Hauptstraße („abknickende Vorfahrt“). Der große Vorteil der vorgesehenen Kreisverkehre ist der beständigere und somit zwar langsamere, aber flüssigere Verkehrsfluss sowie die sich daraus ergebende Chance der Verkehrsverteilung in alle Richtungen durch die Wendemöglichkeiten an den Kreisverkehren. Auch für Fußgänger ergeben sich Verbesserungen.

Ergebnisse der anschließenden Diskussion

Die Nachteile der Verkehrsvariante 2, Stadtring, werden sehr schnell erkannt. Ein durchgängiger Ring würde zu viele Nachteile für einzelne Straßen nach sich ziehen. Daher besteht Einigkeit darüber, der Verkehrsvariante 1, Hauptverkehrsband Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße, auch zukünftig den Vorzug zu geben:

- Voraussetzung sind positive Veränderungen in der Gestaltung der Hauptverkehrsachse Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße.
- Die Stationsstraße ist heute schon überlastet und sollte nicht noch mehr Verkehr aufnehmen müssen. Eine Umgestaltung sollte angestrebt werden.
- Trotz einiger Vorbehalte gibt es ein einzelnes Votum für Zweirichtungsverkehr in der Laurentiusstraße.
- Ein Parkleitsystem soll eingerichtet werden, die Parkhäuser und Parkplätze am Hauptverkehrsband Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße und die Parkhäuser Loewencenter und RheinBerg Passage sollten ins Parkleitsystem aufgenommen werden.
- Es wird angeregt, dringend darüber nachzudenken, ob Durchgangsverkehre auch über einen größeren Ring weiträumig um das Innenstadgebiet herum geführt werden können.

Nach weiterer detaillierter Ausführung von Peter Sienko (Verkehrsplaner Isaplan) zu den Vorteilen der Kreisverkehrsregelung in der Hauptverkehrsachse der Stadtmitte wird eine positive Rückmeldung zu diesen konzeptionellen Ansätzen deutlich:

- Die Kreisverkehrsplätze bieten gute Voraussetzungen für die Erreichbarkeit aller Ziele.
- Ein Kreisverkehr an der Odenthaler Straße ist nicht ohne erhebliche Eingriffe möglich. Zum besseren Verständnis bittet man um Darstellung eines Kreisverkehrs und den daraus entstehenden notwendigen Gebäudeabbrissen an dieser Stelle.
- Ein Kreisverkehr am Forum-Gebäude wird auch als Stadteingang positiv bewertet.
- Es stellt sich die Frage, ob der obere Teil der Fußgängerzone (Obere Hauptstraße) für den Verkehr zugelassen werden soll. Die Öffnung der Fußgängerzone für den Fahrverkehr wird unter den Beteiligten kontrovers diskutiert.
- Eine Fußgängerquerung der Hauptstraße im Bereich der evangelischen Kirche (Gnadenkirche) ist von großer Bedeutung. Die Anbindung des Quirlsbergs, aber auch des Marienbergs bleibt übergeordnetes Planungsziel.
- Für die Straße Gohrsmühle wird die Abbiegemöglichkeit in die Poststraße aus Richtung Driescher Kreuz angeregt.

Um etwa 21.15 Uhr endet die Veranstaltung. Horst Schönweitz dankt allen Teilnehmern und lädt zum Projekttag am 15. November 2008 ein. Die dritte Werkstattveranstaltung in dem Kernbaustein Geschäftsbereich wird voraussichtlich im Januar 2009 stattfinden.

Teilnehmer

Janine Beier	Kinderbüro
Eckhard Bremer	IG Stadtmitte
Albert Heider	Kreissparkasse Köln
Dorothea Corts	Stadtverwaltung
Georg Geist	Kindergartenmuseum
Michael Günther	Stadtverwaltung
Werner Kierdorf	VR Bank Immobilien
Pia Jope	Stadtverwaltung
Thomas Klostermann	Stadtverwaltung
Wilbert Koch	GbR Hauptstraße
Peter Kopner	Kopner Architekten
Michael Kracht	Industrie- und Handelskammer
Udo Krause	Stadtverwaltung
Hans Lauten	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Ole Nettig	pesch partner architekten stadtplaner
Ina Schauer	pesch partner architekten stadtplaner
Horst Schönweitz	pesch partner architekten stadtplaner
Gisbert Schweizer	VR Bank Immobilien
Dr. Peter Sienko	Isaplan Ingenieur GmbH
Alexander Voßler	Gnadenkirche
Dieter Wagner	ISG
Gerd Wölwer	Rheinisch Bergischer Kreis